Weil nun die Erfahrenheit zuerkennen gibt/ daß das fleissige bedecken der Marillenbäum/ ihre Früchte erhält; So kan ein jeder urtheilen/ daß es gar wol gethan ist/ wann man in wärender gröster Hitz des Sommers die Bäume von zehen Uhren des Morgens/ biß um drey Uhr des Mittags/ mit Laubwerck/ oder Strohmatten bedeckt; damit die Sonne die Früchte nicht verbrenne; Doch gleichwol etwas Raum zwischen denselben/ und den Bäumen lasse/ damit der Wind darzwischen und die Lufft wol durchgehen könne. Solcher Fleiß erhält nicht allein die Früchte; sondern erhält auch noch die Bäume allezeit grün/ und frisch/ und verhütet/ daß die junge Schösser durch die zu grosse Hitze nicht beleidiget/ noch verbrennt werden. Um dieser Ursach wegen geschicht es/ daß man in gar heissen Ländern die Früchte mehr mit Blättern oder Laub bedeckt seyn lässet; und daß man im Mertzmond/ wann man um die Bäume gehacket/ etwa fünff/ oder sechs Schuhe breit/ und vier Zölle dick/ langen Mist/ der keine Hitze hat/ um des Baums Stam̃ her lege/ solchen

aber/